

Neue Perspektiven auf Soziale Bewegungen und Protest

Ein Nachwuchsnetzwerk stellt sich vor

von Jochen Roose und Peter Ullrich

©Stefanie Hofschläger/PIXELIO



Die Bewegungs- und Protestforschung hat sich als ein Zweig der Politikwissenschaft und der Soziologie längst etabliert. Es gibt sowohl international als auch zu Deutschland eine ganze Fülle von empirischen Arbeiten über verschiedene Bewegungen. Mit dem Handbuch von Roth und Rucht (2008) existiert zudem ein umfassender Überblick über die Bewegungen der Bundesrepublik. Die institutionelle Verankerung dieses Forschungsbereiches ist hierzulande jedoch sehr schwach, nicht zuletzt seit die Professur von Dieter Rucht am Wissenschaftszentrum Berlin (WZB), dem sicherlich prominentesten deutschen Protestforscher, mit seiner Pensionierung nunmehr der Vergangenheit angehört. Das WZB war bis dato ein wichtiger Anlaufpunkt für die deutsche und internationale Bewegungsforschung und Ausgangspunkt verschiedener großer Forschungsprojekte. Ein Gros der Forschung findet stattdessen an verschiedenen westeuropäischen Universitäten – hier ist vor allem das European University Institute in Florenz zu nennen – und in den USA statt, wo u.a. jüngst am Center for European Studies der Columbia University ein Netzwerk zu sozialen Bewegungen und Protest gegründet wurde. Dieses stellt explizit europäische Entwicklungen und damit verbundene Theorieperspektiven in den Fokus seiner Arbeit.

Theoretisch dominieren in der Bewegungs- und Protestforschung Middle-

Range-Theories („Theorien mittlerer Reichweite“), die unter den Labels Politische Gelegenheitsstrukturen, Ressourcenmobilisierung, Framing oder Identität Zugänge zur Untersuchung von sozialen Bewegungen anbieten (Snow et al. 2007, vgl. auch Roose 2008). Mit diesen theoretischen Ansätzen wird auch ein bestimmter Ausschnitt aus dem Forschungsbereich präferiert; der Blick der meisten Forschenden richtet sich auf die Mesoebene kollektiver Akteure (Organisationen und Netzwerke) und deren (strategischen) Entscheidungen.

Jenseits und ergänzend zu dieser gut etablierten Forschung sind in den letzten Jahren Forschungsarbeiten, darunter viele Dissertationen entstanden bzw. begonnen worden, die einige Leerstellen dieser Forschung aufgreifen und mit generelleren Entwicklungen in den Sozialwissenschaften verbinden. Vertreter/innen dieser „neuen Generation“ der Bewegungsforschung haben sich nun in dem Nachwuchsnetzwerk „Neue Perspektiven auf Soziale Bewegungen und Protest“ zusammengefunden, dessen Arbeitstreffen von der Deutschen Forschungsgemeinschaft für drei Jahre gefördert werden.

Es sind in erster Linie drei Leer- bzw. wissenschaftliche Baustellen, an denen das Netzwerk ansetzt. Erstens hat die Dominanz von Middle-Range-Theorien den Anschluss an Gesellschaftstheorien weitgehend in den Hintergrund ge-

rückt. Dies hat zur Folge, dass einerseits die Bewegungsforschung selbstständig neben anderen Theorieentwicklungen arbeitet und andererseits die Gesellschaftstheorien soziale Bewegungen oft bestenfalls am Rande berücksichtigen, vor allem weitgehend ohne Bezug zur vorliegenden Bewegungsforschung. Das Netzwerk arbeitet an dieser Verbindung von Bewegungsforschung und Gesellschaftstheorie. Dazu werden einerseits Gesellschaftstheorien nach ihrem Erklärungsbeitrag für Protest und soziale Bewegungen, deren Entstehung, Verlauf, Wirkung und kulturelle Einbettung oder andere Teilaspekte des Phänomens befragt. Dies soll den theoretischen Blick auf Bewegungen und Protest schärfen und den Anschluss der Protestforschung an die allgemeine Theorieentwicklung sicherstellen. Diskurstheorie, Gouvernamentalitätsforschung, Neoinstitutionalismus, Differenzierungstheorie und viele andere werden auf ihr theoretisches Potenzial für die Bewegungsforschung hin abgeklöpft. Das Schaffen von Bourdieu, Foucault, Luhmann, Giddens, Alexander, Boltanski und einigen weiteren – so ein Ansatz des Netzwerks – soll auf seinen Nutzen für die Bewegungsforschung geprüft werden. Andererseits gilt es auch zu fragen, was Gesellschaftstheorien lernen können und wie sie modifiziert werden müssen, wenn man sie mit dem Wissensstand über soziale Bewegungen konfrontiert. Die Betrachtung

geht also von den Gesellschaftstheorien zu sozialen Bewegungen bzw. Protest, aber auch in die andere Richtung vom Gegenstand der sozialen Bewegungen zum Protest.

Zweitens nimmt das Netzwerk den Cultural Turn (Reckwitz 1999, Schwelling 2001) auf und reflektiert diese Entwicklung in den Sozialwissenschaften für die Gegenstände Protest und soziale Bewegungen. Dabei kommen auf der einen Seite andere Aspekte von Protest und Bewegungen in den Blick, etwa die Bedeutung des eigenen Körpers bei Protestpraktiken. Auf der anderen Seite können so neue Erkenntnisse und Erklärungen für Dimensionen von Protest gewonnen werden, deren bisherige, eher strategisch-rationalistisch dominierte Erklärung Lücken aufweist (Pettenkofer 2010). Kultur soll als Rahmenbedingung von Protest, als zentrale Erscheinungsebene im Protest und als gesellschaftliches Wirkungsfeld von Protest analysiert werden. Auch hier gilt es nicht zuletzt wieder theoretische Entwicklungen ‚von außerhalb‘ zu reflektieren (beispielsweise den ‚weiten‘ kulturanthropologischen Kulturbegriff).

Drittens widmet sich das Netzwerk dem Zusammenhang von Sozialstruktur bzw. sozialstrukturellen Veränderungen und Bewegungen bzw. Protest. Damit steht als letztes ein ganz klassisches Thema der Bewegungsforschung neu auf der Agenda. Den klassischen Theorien schien es noch offensichtlich, dass

Bewegungen durch Spannungen oder Friktionen in gesellschaftlichen Strukturen entstehen (z.B. Marx oder Smelser). Die neueren Middle-Range-Theorien hatten sich von dieser Perspektive verabschiedet, weil es viel mehr Probleme und Spannungen in der Gesellschaft, mithin Unzufriedenheit, gäbe als soziale Bewegungen. Dies führte dazu, dass sich die Bewegungsforschung von einer Betrachtung der Gesellschaftsstrukturen als Erklärung für Protest weitgehend verabschiedete, gleichzeitig aber die Gesellschaftstheorien und nicht zuletzt die öffentliche Diskussion weiter von einem engen Zusammenhang zwischen objektiver Problemlage und Protestentstehung ausgeht. Eine intensive Diskussion und theoretische wie empirische Neueinordnung dieser Relation ist überfällig.

Im Herbst 2010 hat das Nachwuchsnetzwerk „Neue Perspektiven auf soziale Bewegungen und Protest“ seine Arbeit aufgenommen. Zu jedem der drei Themen erarbeitet das Netzwerk einen Sammelband. Dazu findet jeweils ein vorbereitender interner Workshop statt und nach einem halben Jahr eine AutorInnentagung. Zu den Tagungen kommen auch international renommierte Wissenschaftler/innen, darunter Jeffrey Alexander, Nick Crossley (Gäste im vergangenen Jahr), Hanspeter Kriesi, Donatella della Porta, Jeffrey Juris, Jeremy Gilbert und Eric Neveu. Im Ergebnis wird das Netzwerk zu den drei genann-

ten Themen (soziale Bewegungen und Gesellschaftstheorien, soziale Bewegungen in kultureller Perspektive und soziale Bewegungen und Sozialstruktur) drei Sammelbände herausgeben, in denen die Diskussion im Netzwerk, aber auch in der Landschaft der Bewegungsforschung insgesamt dokumentiert wird. Die Bände werden zum Teil auf Englisch erscheinen. Zudem sind Publikationen zu den Themen aus dem Netzwerk herausgeplant.

Zum Netzwerk gehören neben den Antragstellern Jochen Roose (Berlin) und Mundo Yang (Berlin) außerdem Stephan Adolphs (Luzern), Britta Baumgarten (Lissabon), Robin Celikates (Amsterdam), Priska Daphi (Berlin), Hella Dietz (Göttingen), Nicole Dörr (Berlin), Marion Hamm (Luzern), Swen Hutter (München), Thomas Kern (Heidelberg), Andrea Pabst (Hamburg), Dorothea Reinmuth (Dresden), Andreas Pettenkofer (Erfurt), Lars Schmitt (Düsseldorf), Simon Teune (Berlin), Peter Ulrich (Berlin) und Sabrina Zajak (Berlin).

Nähere Informationen zum Netzwerk, seinen Tagungen und Publikationen sowie weitere aktuelle Informationen sind auf der Netz(werk)seite zu finden: www.netzwerksozbew.de. Dort gibt es auch eine thematisch gegliederte Liste von Ansprechpartner/innen zu Protestthemen für Presse und andere Interessierte.

Literaturverzeichnis

Pettenkofer, Andreas (2010): Radikaler Protest. Zur soziologischen Theorie politischer Bewegungen. Frankfurt am Main/New York: Campus.

Reckwitz, Andreas (1999): Praxis - Autopoiesis - Text. Drei Versionen des Cultural Turn in den Sozialwissenschaften. In: Reckwitz, Andreas/Sievert, Holger (Hrsg.): Interpretation, Konstruktion, Kultur. Ein Paradigmenwechsel in den Sozialwissenschaften. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 19-49.

Roose, Jochen (2008): Handbuch, Lehrbuch, Kompendium - Drei resümierende Blicke auf Bewegungsforschung (Literatur). In: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen. Jg. 21, Heft 3, S. 299-306.

Roth, Roland/Rucht, Dieter (2008): Die Sozialen Bewegungen in Deutschland seit 1945. Ein Handbuch. Frankfurt am Main/New York: Campus.

Schwelling, Birgit (2001): Politische Kulturforschung als kultureller Blick auf das Politische. Überlegungen zu einer Neuorientierung der politischen Kulturforschung nach dem „cultural turn“. In: Zeitschrift für Politikwissenschaft. Jg. 11, Heft 2, S. 601-629.

Snow, David et al. (2007): The Blackwell Companion to Social Movements. Oxford: Blackwell.

Zu den Autoren:

Jochen Roose, PD Dr., Diplom-Soziologe, Juniorprofessor für Soziologie europäischer Gesellschaften und Privatdozent an der Freien Universität Berlin. Arbeitsschwerpunkte: Europäisierungsprozesse, Politische Soziologie, insbesondere soziale Bewegungen, Verbände und Öffentlichkeit, Kultursociologie, Risikosoziologie, soziologische Theorie.

Im Netz: www.jochenroose.de

Peter Ullrich, Dr. phil. Dr. rer. med., Soziologe/Kulturwissenschaftler, derzeit am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Projektgruppe Zivilengagement, Arbeitsschwerpunkte: Politische Soziologie und Medizinische Soziologie, in der Protestforschung: Diskurs und Wissensformen sozialer Bewegungen, gouvernementalitätstheoretische Perspektiven auf Protest, Überwachung und Protest-Policing, Antisemitismus/Antizionismus und die politische Linke.

Im Netz: <http://www.wzb.eu/de/personen/peterullrich>, <http://peterullrich.twoday.net>